



Österreichs Antwort

Hugo von Hofmannsthal im Ersten Weltkrieg

Ausstellung im Frankfurter Goethe-Haus

9. April bis 3. Juni 2014

Eröffnung: 8. April 2014, 19 Uhr, Arkadensaal

Pressetermin: Montag, 7. April 2014, 11 Uhr

Mitte September 1914 erhält der österreichische Dichter Hugo von Hofmannsthal (1874–1929) Post von einem deutschen Freund: Rudolf Alexander Schröder hatte ein Gedicht auf die Niederlage der k.u.k. Armee in der Schlacht um Lemberg in Galizien verfasst und, stellvertretend für das Deutsche Reich, dem österreichischen Bündnispartner die Treue geschworen. Wenig später reagierte Hofmannsthal mit seinem einzigen Kriegsgedicht: »Die österreichische Antwort«.

Anlässlich des Gedenkens an den Ausbruch des Ersten Weltkriegs zeigt das Frankfurter Goethe-Haus eine Ausstellung, die inhaltlich dem Perspektivenwechsel von Hofmannsthals politischer Publizistik folgt: von Österreich-Ungarn auf das Deutsche Reich und umgekehrt, darüber hinaus in das Innere des krisengeschüttelten Vielvölkerstaats selbst. Hofmannsthal schrieb in diesen Jahren zwar weder regelmäßig Tagebuch, noch sammelte er Objekte oder Fotografien, doch äusserte er sich in mehr als 30 politischen Zeitungsartikeln, entwarf kulturgeschichtliche Buchprojekte wie die »Ehrenstätten Österreichs« und hielt Vorträge über Literatur und Politik. Aber wie kommt ein Autor wie dieser – Lyriker, Dramatiker, Librettist – dazu, sich plötzlich als Politiker und inoffizieller Sprecher seines Landes zu verstehen?

Bei Ausbruch des Krieges findet sich der 1905 aus der Armee ausgetretene ehemalige Leutnant der Kavallerie als Wehrpflichtiger ohne militärischen Rang in einem Infanterieregiment wieder. Er setzt alle Hebel in Bewegung, um dem Kriegsdienst mit der Waffe zu entgehen und in ein karitativ tätiges Amt überstellt zu werden. Dies gelingt und ruft den Satiriker Karl Kraus auf den Plan. Bis heute dominiert eine scharfe Kritik an Hofmannsthals Publizistik der Jahre 1914–1918: nichts als Dokumente peinlicher Entgleisung und moralisch-ethischer Unzurechnungsfähigkeit. Der Fall liegt allerdings komplizierter. Die berechtigte Kritik an Hofmannsthals punktuellem Einstimmen in die Weltkriegsrhetorik, ja Kriegspropaganda, verkennt nur zu oft die Brisanz und Aktualität vieler seiner Gedanken hinsichtlich der geopolitisch fundamentalen Bedeutung des Vielvölkerstaats für Europa. Provoziert durch militärische und politische Fragen in den insistierenden Briefen seiner deutschen Freunde, angeregt durch Diskussionen mit österreichischen Freunden, orientiert sich Hofmannsthal hin zu einem übernationalen Patriotismus, der den österreichisch-ungarischen Gesamtstaat in seiner Vielgestaltigkeit und Widersprüchlichkeit akzeptiert, eine nicht eben gängige politische Option.

»Wenn Österreich-Ungarn nicht schon existierte, so müsste es geschaffen werden«, notiert er im November 1915 und versucht, den Vielvölkerstaat schreibend zu retten, die unübersichtlichen Verhältnisse zwischen Deutsch-Österreichern und Slawen in einer Welt, deren politisches Gefüge vernehmlich zu knirschen beginnt, zu begreifen. Im Zentrum seiner Texte stehen immer wieder Fragen nach der österreichischen Identität, nach zivilem Verhalten und nach der andauernden Bedeutung von Literatur und Geschichte für den Einzelnen gerade in Kriegszeiten.

Die von Dr. Katja Kaluga, Redakteurin der Kritischen Hofmannsthal-Ausgabe im Freien Deutschen Hochstift, kuratierte Ausstellung versammelt Manuskripte, Briefe und Dokumente aus dem Nachlass des Dichters, der zu großen Teil seit vierzig Jahren zu den umfangreichsten Beständen des Goethe-Hauses zählt, ergänzt durch Leihgaben aus dem Deutschen Literaturarchiv Marbach, dem Theatermuseum Wien, der Wienbibliothek im Rathaus sowie aus Privatbesitz. Ein Leseheft mit erläuternden Texten sowie Transkriptionen der Originaldokumente begleitet die Besucher beim Rundgang durch die Ausstellung.

Die Frankfurter Künstlergruppe Sounds of Silence, Petra Eichler und Susanne Kessler, haben der Situation Hofmannsthals, der sich zumeist von Wien aus das Geschehen schreibend, deutend und mit seiner Bibliothek in Griffweite zu erschließen suchte, mit ihrer Gestaltung Rechnung getragen: Sie stellen die Ausstellung in die Aufrißzeichnung von Hofmannsthals Wohnung, die der Wiener Theaterarchitekt Oskar Strnad für ihn mitten im dritten Kriegswinter schuf.

Die Ausstellung wird von der **FAZIT-Stiftung** und dem **Arbeitskreis selbständiger Kultur-Institute e.V.** (AsKi) unterstützt.

Öffentliche Führungen:

Donnerstag, 24.4., 8.5., 22.5., jeweils 16.30 Uhr

Sonntag, 13.4., 27.4., 11.5., 18.5., 25.5., jeweils 15 Uhr

Samstag, 10.5., 19.30 (Nacht der Museen)

Dienstag, 3.6., 16 Uhr

Sonderführungen: nach Vereinbarung: kaluga@goethehaus-frankfurt.de).

Rückfragen beantworten gern:

Kuratorin und Handschriftenabteilung:

Katja Kaluga, Tel. 069/13880-253, kaluga@goethehaus-frankfurt.de

Konrad Heumann, Tel. 069/13880-244, kheumann@goethehaus-frankfurt.de

Bettina Zimmermann, Tel. 069/13880-256, bzimmermann@goethehaus-frankfurt.de

Öffentlichkeitsarbeit:

Beatrix Humpert, Tel. 069/13880-249, bhumpert@goethehaus-frankfurt.de

Frankfurter Goethe-Haus/Freies Deutsches Hochstift
Großer Hirschgraben 23–25
60311 Frankfurt am Main

Beatrice Humpert
Frankfurter Goethe-Haus /
Freies Deutsches Hochstift
Großer Hirschgraben 23-25
60311 Frankfurt
Tel: (069) 13880-249
www.goethehaus-frankfurt.de